

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 76=96 (1930)

Heft: 1

Rubrik: Auslandschronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schrift auf S. 388 dieses Jahrgangs) der es aber von Hörauf selber lernt, ziehen wir aus seiner Anleitung Nutzen und Gewinn nicht durch Kopieren der behandelten Beispiele, sondern dann, wenn wir sinnend das Gelände durchstreifen, dort den genius loci auf uns wirken lassen und so aus innerer Freiheit heraus eine Uebungsanlage schaffen, die den persönlichen Stempel ihres Urhebers trägt.

Major Röthlisberger.

Der sehr rührige Militär-Verlag „Offene Worte“, Berlin W. 10, Bendlerstraße 8, hat im 8. Jahrgang seinen OWO-Katalog herausgegeben, der ein trefflicher Begleiter für die moderne deutsche Militär-Literatur darstellt.

A U S L A N D S C H R O N I K

(In der „militärischen Auslandschronik“ werden Meldungen über *ausländische* Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.)

Finnland. Bei der tschechoslowakischen Flugzeugfabrik „Aero“ wurden von Finnland 16 Flugzeuge, Typ „A 32“, bestellt. Davon 15 mit Jupitermotoren (420 PS), 1 mit Isot. Fraschini Asso (400 PS). Dieselbe Fabrik lieferte schon 1927 an Finnland eine Serie Beobachtungsflugzeuge „Ab 11“ (Hispano Suizmotoren 300 PS). „A 32“ ist ein Amphibien-Flugzeug. Geschwindigkeit: 228 Stundenkilometer. („Dust. Listy“, 8. August 29.)

Großbritannien. Wie „Sunday Times“ meldet, hat die Regierung den Plan, die Ausgaben für die Rüstungen zu beschränken, um die ersparten Beträge zur Deckung der Kosten des Aufbaues der Sozialversicherung zu verwenden. So sei eine Verminderung der Garnison in Gibraltar geplant. Die Regierung wolle vier Abteilungen der Verkehrstruppen und zwei Pionierbataillone abrüsten. Die Territorialarmee soll um 7000 Mann vermindert werden. Auch der Admiralität werden gewisse Sparwünsche zugeschrieben, aber weit weniger als dies für das Landheer der Fall ist. So soll der Zivilstab der Admiralität eingeschränkt werden. Eine weitere Ersparung soll in der Einstellung des Baues des Flottenstützpunktes auf Singapore liegen. Von dem Sparprogramm nicht betroffen werden die Luftstreitkräfte. Lord Thompson wird im Gegenteil die Absicht zugeschrieben, daß er das Schatzamt um eine Erhöhung der Ausgaben für die Militär- und Zivilluftfahrt ersuchen wird.

Das *Programm für die Motorisierung* der Armee, nach dem Voranschlag für 1929/1930. Infanterie: 3 Maschinengewehrkompanien (1928 auch 3) mit kleinen Tank Carden-Loyd; Kavallerie: bisher ein Husarenregiment, neu ein Ulanenregiment in Aegypten; leichte Artillerie: 4 Batterien (bisher schon 16, daher insgesamt 20); schwere Artillerie: bereits ganz motorisiert, zwei Abteilungen erhalten neue Fahrzeuge; Tankkorps: die aus dem Kriege stammenden Kampfwagen werden durch neuartige ersetzt. Die Pioniertruppen und die Kavalleriepioniere erhalten neues Brücken- und Ausrüstungsgerät zur Uebersetzung von Kampf- und Panzerkraftwagen. Von der Fahrtruppe sind 40 vom Hundert mit neuen sechsrädrigen Lastkraftwagen ausgerüstet. Insgesamt sind motorisiert: 12 Kompagnien mit, 8 Kompagnien ohne Werkstätte.

(„Voi. Techn. Zpr.“, Juli 1929.) — (T. U.)

Vergleichsangaben. Aus der „Reichspost“: „... *Frankreich*: 40 Millionen Einwohner, 626,000 Mann Friedensstand, darunter 29,000 Offiziere und 106,000 Längerdienende. — *Belgien*: 7,4 Millionen Einwohner, 90,000 Mann Friedensstand. — *Tschechoslowakei*: 13,6 Millionen Einwohner, 150,000 Mann Friedensstand. — *Polen*: 27 Millionen Einwohner, 310,000 Mann Friedensstand. — *Jugoslawien*: 12 Millionen Einwohner, 114,500 Mann Friedensstand. — *Rumänien*: 17,5 Millionen Einwohner, 125,000 Mann Friedensstand. — Die Siegermächte

ohne England unterhalten sonach im Frieden ständig 1,750,000 Mann unter Waffen. Fast alle Armeen verwenden ungefähr 20 Altersklassen (die 20- bis 40jährigen) für die Feldarmee. Man hat also die Stärke einer Altersklasse mit 20 zu multiplizieren und von dem Produkt 25% (Verstorbene, vorzeitig untauglich gewordene Wehrpflichtige usw.) abzuziehen. Nach diesem Schlüssel ist für die oben angegebenen Staaten, und zwar nur für die Feldarmeen, ein Kriegstand von rund 16,5 Millionen anzunehmen.“

Italien. Der siebente Landeskongreß der Kriegsinvaliden und Kriegsgeschädigten wurde mit einer Rede Charles Delcroix', des Präsidenten des Verbandes, eröffnet, der einleitend auf die geschichtliche Entwicklung des Verbandes hinwies und die unverbrüchliche Anhänglichkeit der Kriegsgeschädigten an die faschistische Regierung und ihren Führer betonte. Als der Redner, sich gegen Mussolini wendend, ausrief: „Vor ihnen hatten wir keinen Führer!“, brachte die Versammlung dem Regierungschef stehend eine Ovation dar.

Der Regierungschef, dem für mehr als 4 Millionen Lire Staatspapiere zur Vernichtung übergeben wurden, hielt eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Der Verband der Kriegsgeschädigten und Kriegsinvaliden stand von jeher auf seinem Posten und leistete den Versuchen der Regierungen, die den Sieg sabotieren wollten, Widerstand. Er hat eine Bewegung, die auf eine Spaltung des Verbandes hinzielte, die eine lächerliche und groteske Unterscheidung zwischen Besitzbürgern und Proletariern, zwischen Offizieren und Soldaten machen wollte, im Keime erstickt. Seit dem Marsch auf Rom betrachte ich euren Verband als eine der Hauptsäulen des faschistischen Regimes. Aber eure Aufgabe ist noch nicht abgeschlossen. Die Kriegszeit und die Epoche der faschistischen Revolution beginnen zu verblassen. Neue Generationen sind entstanden, die diese Ereignisse nicht miterlebt haben. Es wäre ein großes Unglück für das Vaterland, wenn diese jungen Generationen dem Skeptizismus, dem Materialismus und der Entnervung verfallen würden, die den Geist anderer zeitgenössischer Völker verdunkeln. Italien allein kennt noch den Kultus des Sieges. Nur in Italien halten die ehemaligen Kriegsteilnehmer und Kriegsgeschädigten den Siegerkranz in Ehren. In anderen Ländern — ich spreche nicht nur von den besiegten Ländern, sondern auch von den Siegern — verblassen alle diese Erinnerungen und tauchen in der allgemeinen pazifistischen Geistesrichtung unter. Wer ist mehr als ihr berufen, zu diesem Erziehungswerk? Wer kann besser als ihr sagen, was der Krieg war? Ihr könnt sagen, welche Opfer zur Erlangung des Sieges notwendig waren. Wenn ich während des Krieges die Pflicht gehabt hätte, die Nation zu führen, hätte ich unnachsichtlich alle Zwietracht- und Paniksäer an die Wand gestellt.

Kameraden, sagte der Duce zum Schluß, man spricht zu viel vom Frieden in der Welt. Aber wir dürfen uns nicht täuschen lassen, schon weil niemand wirklich abrüstet. Wir sind ein Volk, das aufsteigt. Bei der Prüfung unseres nationalen Lebens bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß wir im Begriffe sind, die Italiener zu werden, die Massimo d'Azeglio Italien wünschte. Von diesem Volk seid ihr der auserwählte Teil, ihr seid seine wahre und wirkliche Aristokratie. Aus dieser Versammlung steigt eine Mahnung empor und sie lautet: Wenn es notwendig ist, sind alle Kriegsteilnehmer bereit, von neuem zu kämpfen, von neuem zu siegen.“

N. Z. Z. 5. XI. 29.

Bei Bozen fanden große *Herbstmanöver der Alpenjäger und Gebirgsartillerie* statt, an denen unter anderen der Militärgouverneur von Paris, General Gouraud, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Bolzano, General Gazerra und der Herzog von Bergamo teilnahmen. Im Anschluß an die Manöver wurde General Gouraud in Rom auch von Mussolini und dem italienischen Kriegsminister empfangen.

(Mil. Woch.-Bl.)

In den Caproni-Werken von Gallarate hat der erfolgreiche Probeflug eines *Riesenflugzeuges* von 6000 Pferdekräften stattgefunden. Das Flugzeug ist 28 m

lang und hat eine Flügelspannweite von 44 Metern. Bei einem Leergewicht von 15,000 Kilogramm kann es eine Nutzlast von 20,000 Kilogramm aufnehmen. Das Flugzeug wird als Bombardierungsflugzeug der Luftflotte zugeteilt. Es kann 8000 Bomben mit sich führen.

Deutschland. Reichwehrminister Gröner gab einem Redaktionsmitglied der „Germania“ zu den Behauptungen über den deutschen Rüstungsstand bei der Debatte über den französischen Heeresetat in der französischen Kammer eine Erklärung in der es unter anderem heißt: Ein Heer wie das deutsche Reichsheer ohne moderne Maschinenwaffen, ohne Flieger, ohne Tanks, ohne schwere Artillerie als Stoßheer anzusprechen etwa gegen eine Armee wie die französische, die ein wahres Volk in Waffen ist, mit allen Errungenschaften der neuzeitlichen Technik ausgerüstet, verrät entweder böse Absicht oder völligen Mangel an Urteilskraft. Wir haben 100,000 Soldaten im Heer und nicht einen Mann darüber. Ich glaube, um jede Kompagnie, die die zulässige Stärke überschritte, würde in Frankreich ein Sturm der Entrüstung ausbrechen. Wir haben keine Reserven und die Polizei ist weder militärisch organisiert, noch militärisch brauchbar. Ebenso unverständlich ist für mich die Behauptung, im deutschen Reichshaushalt seien Kriegsmittel versteckt bei den Zivilstats. Deutsche Schuld ist es nicht, daß trotz aller öffentlichen Verfemungen des Gaskrieges und trotz aller internationalen Verbote der Gaskrieg bei allen fremden Armeen in Rechnung gestellt wird. Deutschland hat auch auf diesem Gebiete den Versailler Vertrag strikte innegehalten und keine Vorbereitungen für eine chemische Kriegführung getroffen.

Oesterreich. Wehrzeitung, 10. XII. 29.

Der Marineberichterstatter des Londoner „Daily Telegraph“ nimmt in längeren Ausführungen zu dem *Stapellauf des neuen deutschen Kreuzers „Leipzig“* Stellung, der eine Neuerung im Schiffsmaschinenbau darstelle, da das Schiff mit Dampfmaschinen als auch mit Dieselmotoren ausgerüstet sei. Die „Leipzig“ sei das einzige Schiff, bei dessen Bau Mittel und Wege gefunden seien, diese beiden Maschinensysteme getrennt und vereint arbeiten zu lassen. Besonders weist der Berichterstatter auf die Hilfsbunker hin, die dem Schiff einen Aktionsradius von 11,000 bis 12,000 Seemeilen verleihen. Es sei ein Wunder, daß bei der Bestückung dies alles in ein Schiff von 6000 Tonnen eingebaut werden konnte. Es wird die Schlußfolgerung gezogen, daß Deutschland nach Fertigstellung seiner geplanten beziehungsweise in Bau befindlichen vier „Taschenschlachtschiffe“ und fünf Kreuzer eine Flotte besitze, die unzweifelhaft an Schlachtwert jeder anderen Schlachtflotte der Welt gleichwertig sei.

Frankreich. Kriegsminister Maginot hat während seiner Inspektionsreise dem „Matin“ erklärt: An gewissen Punkten der Grenze haben die *Grenzbefestigungsarbeiten* begonnen. Ich habe beschlossen, die Anzahl der Pionieroffiziere, die mit der Kontrolle dieser Arbeiten betraut sind, zu erhöhen, um die Ausführung zu beschleunigen. Aber erst, wenn wir nicht mehr durch die jährliche Festsetzung der budgetären Ausgaben unterbrochen werden, werden wir schneller vorgehen können. Ich zweifle nicht daran, daß das Parlament eine Aufgabe wird erleichtern wollen, die bezweckt, die Sicherheit des Landes bei völliger Wahrung des Defensivcharakters unserer Militärorganisation zu gewährleisten. Die Instandsetzung unserer Grenzen ist eine Notwendigkeit. Keine Regierung wird sich ihr entziehen können, denn die Verantwortung wäre zu groß. Für die nationale Verteidigung darf weder das Geld noch der gute Wille fehlen.

Der Marineminister hat der Kammer das *Flottenbauprogramm* vom 1. Januar bis 31. Dezember 1930 vorgelegt. Dieser Entwurf sieht die Erbauung eines Kreuzers, von sechs Torpedohootzerstörern und sechs Unterseebooten mit

einer Gesamttonnage von 48,000 Tonnen vor. Die Ausgaben sind mit 1,267,128,000 Franken präliminiert; diese Summe wird in die Budgets von 1930 bis einschließlich 1934 aufgenommen werden. *Hauptmann i. Gst. Karl Brunner.*

Nach Schluß der Redaktion geht uns noch folgende Erwiderung des Kdtn. der I.-Br. 4 zu. Es war aus technischen Gründen nicht mehr möglich, sie an den Anfang der Nummer zu setzen. *Die Red.*

Réponse du Cdt Bleu à l'auteur d'„Entschluß des Führers“.

Qu'il me permette de lui dire ici pour quelles raisons — car j'en avais — je n'ai pas hésité à jeter mon infanterie à la suite de la Brigade de cavalerie, sans attendre le résultat de son engagement. Ma mission était de repousser de l'autre côté du Canal les forces, qui pouvaient l'avoir franchi. Je voulais avant tout approcher mon artillerie à portée utile des ponts, et entraver tout au moins la continuation du passage et le renforcement de l'adversaire.

Si ma cavalerie réussissait à s'installer dans les becs de forêts S. W. Kallnach — et il s'en est fallu de 4 minutes et d'une malchance qu'elle n'y parvint — mon infanterie venait consolider sa résistance, et l'artillerie pouvait agir.

Ma cavalerie au contraire était-elle rejetée, la Brigade d'infanterie était parfaitement capable de rétablir la situation par un combat de rencontre dans un secteur qui devenait toujours plus étroit, et dans lequel la supériorité des effectifs et celle de l'artillerie ne jouaient plus aucun rôle. C'est la menace de la Brigade 5 sur ma gauche, qui m'a décidé à la retirer, et c'est depuis Ried d'où je suivais le combat, et non depuis Lurtigen, que j'ai ordonné le repli avant qu'il ne soit trop tard. Mon idée, c'est qu'en manœuvres, nous devons nous entraîner surtout à oser. Dans un ordre du jour au Parti bleu, j'avais dit le Dimanche: «Que les chefs n'hésitent jamais; qu'ils se montrent rapides et clairs dans leurs décisions; qu'ils sachent risquer beaucoup pour arriver au but.»

Après cela, j'aurais été mal venu de commencer la guerre par un acte, dont les événements, après coup, ont révélé toute la sagesse, mais qui ne répondait ni à ma mission, ni à mon tempérament.

Colonel de Diesbach.

Wir bitten die Herren Offiziere, Grad- und Adreß-Aenderungen der Expedition des Blattes, Benno Schwabe & Co., Basel, gefl. mitzuteilen, *nicht* aber der Redaktion in Zürich.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
La réproduction du texte est autorisée à condition de mentionner
le titre complet de la Revue.